

Langenthaler Tagblatt  
25. März 2004

Frauen hindern sich oft gegenseitig  
SCHWARZHÄUSERN Ortsparteien diskutieren zum Thema «Frauen und Politik»

Nicht die Männer seien es, die den Frauen bisweilen Stolpersteine in den politischen Weg legten. Diese Lanze zugunsten der «Herren der Schöpfung» brachen fünf engagierte Politikerinnen an der von den Ortsparteien Schwarzhäusern organisierten Gesprächsrunde.

Ernst Glur

Gerade in Scharen kamen sie nicht, die Frauen und Männer, die Interesse daran zeigten, was die fünf engagierten Frauen so alles aus ihrem politischen Alltag zu berichten hatten. Daher vorweg: Wer nicht kam, verpasste einen gut gelungenen Abend zum Thema «Frauen und Politik». Mit den drei Gemeindepräsidentinnen Käthi Matter (Melchnau), Christine Röthlisberger (Thunstetten-Bützberg) und Marianne Schär (Bannwil) waren nicht gerade politische Leichtgewichte zugegen. Dazu gesellten sich die SP-Sektionspräsidentin aus Langenthal, Karin Habegger und die Studentin Nadine Masshardt, ebenfalls aus Langenthal.

In gewählten Worten verkündeten die Frauen, «dass sie mit ihrer Politik etwas bewegen möchten». So wusste Käthi Matter beinahe abendfüllend zu berichten, dass sie rein zufällig in die Politik «gerutscht» sei und ihr das Volleyballspiel eigentlich mehr zugesagt hätte. Mittlerweile ist sie seit sechs Jahren Melchnaus Gemeindeoberhaupt und nach wie vor mache ihr dieses Amt viel Freude und Spass. Dies bestätigte auch Christine Röthlisberger, der das Politisieren nach eigenen Aussagen «von den Eltern in die Wiege gelegt wurde».

Neid und Missgunst

Nichts dem Zufall überlassen will Bannwils Gemeindepräsidentin Marianne Schär. Verantwortung übernehmen, Einfluss ausüben, Kompetenzen tragen und sich für ein Geschäft einsetzen, das bereitet der bekennenden Tierfreundin Spass. Sie hat keine negativen Seiten, jedoch belastende Situationen in ihrem Amt kennen gelernt. Als Mentoring-Partnerin der SP-Nationalrätin Eva Allemann ist die Studentin Nadine Masshardt auf dem Sprung in die Politik, wo sie mit ihrem Engagement mehr Frauen in die Politik bringen will.

Wie man Mutter, Haushalt, Studium, Politik und Freizeit unter einen Hut bringt, das erläuterte Langenthals SP-Präsidentin Karin Habegger. Sie litt lange darunter, «dass mich niemand für ein politisches Engagement angefragt hat». Mittlerweile ist alles anders. Sie könne mitreden und bei der Meinungsbildung mithelfen, was allerdings auch da und dort zu Neid und Missgunst geführt habe. Damit war das Stichwort zur allgemeinen Diskussionsrunde gegeben, wo die letzten Bundesratswahlen natürlich nicht ungeschoren davonkamen.

Fehlendes Selbstwertgefühl

Bei den Wahlen werde in Zukunft darauf geachtet, welche Frauen auch wirklich Frauen vertreten, sagte eine engagierte Rednerin, die fast beschämt anfügte, dass gerade von Frau zu Frau viel Negatives zu spüren sei. «Es sind oft nicht die Männer, die uns Steine in den Weg legen», sagte Bannwils Gemeindepräsidentin. Als sich nun auch die anwesenden Männer dazu berufen fühlten, den Mandatsträgerinnen untereinander ein schlechtes Sozialverhalten zu unterstellen, bildete sich postwendend Opposition. «Wir müssen uns in Strukturen einarbeiten, die von Männern geschaffen wurden», sagte Karin Habegger, die das bei Frauen oft fehlende Selbstwertgefühl und die Angst,

den kommenden Aufgaben nicht gewachsen zu sein, als Hindernisse für einen Einstieg in die politische Aktivität sieht.

Geballte Kraft Ihr Wort hat in der lokalen Politik Gewicht (v.l.): Käthi Matter, Marianne Schär, Karin Habegger, Christine Röthlisberger und Nadine Masshardt. eg